

1848–92 (= Südsteurop. Arbeiten 70), 1973, s. Reg.; Cs. Szabó, in: *Valóság* 36, 1993, Nr. 10, S. 53ff.

(Cs. Szabó)

Simonyi Karoline Johanna von, Schauspielerin. Geb. Salzburg, Kurfürstentum (Sbg.), 29. 10. 1803; gest. Ödenburg (Sopron, Ungarn), 3. 4. 1891; röm.-kath. Hieß bis 1840 Müller. – Tochter eines kurfürstl. Kammerdieners. Sie spielte 1824–26 in Graz und wurde dann nach Engagements an mehreren Provinztheatern (aber auch am Berliner Königstädter Theater) und einem erfolgreichen Gastspiel (1828) an das Wr. Hofburgtheater verpflichtet, an dem sie am 21. 4. 1829 als Natalie in August v. Kotzebues Schauspiel „Die Corsen in Ungarn“ mit großem Erfolg debüt.; 1830 Hofschauspielerin. Nach ihrer Verhehlung mit dem ung. Obst. v. Simonyi 1840 verließ sie das Theater und wurde 1841 pensioniert. Dank ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit sowie ihres temperament- und geistvoll witzigen, dabei aber dezenten Spiels war sie eine ideale Interpretin aller naiven und koketten Partien im Salonstück und im Lustspiel, bes. in jenen Bauernfelds (s. d.). Sie konnte aber auch im klass. Lustspiel (z. B. in der Titelrolle von Lessings „Minna von Barnhelm“) und in ernsten Rollen (z. B. als Adelheid in Goethes „Götze von Berlichingen“ oder als Leonore Sanvitale in Schillers „Torquato Tasso“) überzeugen. Berühmt und für spätere Schauspielerinnen des Hofburgtheaters vorbildl. wurde sie aber durch ihre raffinierten Toiletten. Sie übers. und bearb. auch französ. Konversationsstücke, von denen „Die Schwestern“ und „Das Geheimnis“ 1839 am Hofburgtheater aufgef. wurden.

L. (unter Müller): *Allg. Theaterztg.* 21, 1828, S. 477, 531, 546f., 22, 1829, S. 224; WZ, 11. 1. (A.), NWT, 21. 7. 1867; Alth, *Burgtheater, s. Reg.bd., S. 280*; Eisenberg, *Bühne; Kat. der Portrait-Smlg.; Wurzbach; H. Anschütz. Erinnerungen aus dessen Leben und Wirken, 1866, S. 363f.*; C. L. Costenoble, *Aus dem Burgtheater 1818–37. Tagebuchhll. ... 1–2, 1889, s. Reg.*; K. Bauer, *Uns meinem Bühnenleben, ed. K. v. Hollander, 1917, s. Reg.*; R. Baravalle, *100 Jahre Grazer Schauspielhaus, 1925, S. 36, 43*; H. A. Mansfeld, in: *Jb. der Ges. für Wr. Theaterforschung* 13, 1961, S. 104.; HHSIA, Wien; *Erzbischöfl. Konsistorialarchiv, Salzburg, Sbg.* (E. Marktl)

Simonyi Zsigmond (Siegmund), Sprachwissenschaftler. Geb. Szeged (Veszprém, Ungarn), 1. 1. 1853; gest. Budapest (Ungarn), 23. (22.). 11. 1919; mos., 1889 (?) getauft. Hieß bis 1874 Steiner. – Er besuchte die kath. Ordensgymn. in Veszprém und Gran (Esztergom), dann das kath. Gymn. in Pest (Budapest), wo er i. d. F. an der Univ. u. a. Ung., vergleichende Sprachwiss. und

klass. Philol. stud.; einer seiner Lehrer war Budenz (s. d.), 1874 Lehramtsprüfung aus Ung., Latein. und Griech. Nach Stud.aufenthalten in Leipzig, Berlin und Paris kehrte S. 1876 nach Budapest zurück, habilit. sich 1877 an der Univ. für ung. Sprachwiss. und wurde 1885 ao., 1889 o. Prof. für dieses Fach; 1879 korr., 1893 o. Mitgl. der Ung. Akad. der Wiss. S. durchforschte das gesamte Gebiet der ung. Sprachwiss. und gilt als deren eigentl. Begründer im modernen Sinn. Aus der überaus großen Zahl seiner z. Tl. preisgekrönten Arbeiten sind bes. jene über die ung. Konjunktionen, Adverbien, der Abschnitt über die Formenlehre in der gem. mit Jozsef Balassa verf. ung. Grammatik auf sprachgeschichtl. Grundlage („Tüzetes magyar nyelvtan ...“) und das epochemachende sprachhist. Wörterbuch „A magyar nyelvtörténeti szótár“ (gem. mit Gábor Szarvas) zu nennen. Gem. mit Balassa stellte S. ein dt.-ung. Wörterbuch zusammen und verf. eine Arbeit über dt. und ung. Redensarten. Um die Reinheit der ung. Sprache bemüht, schrieb er ein mehrmals aufgelegtes Werk („Helyes magyarság“) über richtiges Ung.; die selbe Ansicht verfolgte er als Hrsg. des „Magyar nyelvőr“ (Ung. Sprachwart). Sein als Einleitung für Studierende ebenso wie als „Handbuch für Gebildete“ konzipiertes Buch über Geschichte und Charakter der ung. Sprache ist auch in einer dt. Bearb. erschienen.

W.: *Antibarbarus, 1879; A magyar kötőszók ..., 3 Bde., 1881–83; A magyar határozók, 2 Bde., 1888–95; A magyar nyelvtörténeti szótár, 3 Bde., 1890–93* (gem. mit G. Szarvas); *Tüzetes magyar nyelvtan történeti alapon 1, 1895* (gem. mit J. Balassa); *Német és magyar szóköt./Dt. und ung. Redensarten, 1896; A magyar nyelv, 1899, 2. Aufl. 1906, auch dt.: Die ung. Sprache, 1907; Német és magyar szótár/Dt. und ung. Wörterbuch, 2 Bde., 1899–1902* (gem. mit J. Balassa); *Helyes magyarság (= Nyelvészeti füzetek 8), 1906, 3. Aufl. 1914; zahlreiche Abhh. in Z. und Ztg.; etc. – Hrsg.: Magyar nyelvőr, 1896ff.; Nyelvészeti füzetek, 1903ff.*

L.: *Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; Pallas; Révai; Szinyvei; Universal Jew. Enc.; A. Klemm, S. Zs., 1954; J. Béla Nagy, S. Zs., 1954; J. Tompa, S. Zs., 1975; Új magyar irodalmi lex. 3, 1994* (m. L.); *Veszprém megyei életrajzi lex., 1988* (m. L.); *Magyar Nagylex. 16, 2003* (m. B.). (H. Reitterer – E. Tomasi)

Simonyi-Semadam Sandor, Politiker und Advokat. Geb. Csesznek (Ungarn), 23. 3. 1864; gest. Budapest (Ungarn), 4. 6. 1946. – Nach Absolv. des Gymn. stud. S. Jus an der Univ. Budapest und prom. zum Dr. jur. I. d. F. eröffnete er eine Rechtsanwaltskanzlei in Budapest und war 1901–18 Abg. zum ung. Reichstag. Nach dem Zerfall der Monarchie wurde er in der Zeit der Räteregierung inhaftiert, schloß sich nach